

Das Lebenszeugnis von Romano Guardini

Prof. Dr. Hans Otto Seitschek, Geschäftsführer KBW Erding und
außerplanmäßiger Professor der Philosophie an der LMU München (seitschek@lmu.de)

I. Zitate

„Geheimnis heißt aber – nach seinen [Guardinis] eigenen Worten – nichts Dunkles, sondern immer stärker werdende Helle.“

H.-B. Gerl-Falkovitz, *Romano Guardini. Konturen des Lebens und Spuren des Denkens*, Mainz: Neuausg. 2005, S. 279.

„Die Liturgie wird nicht vom einzelnen, sondern von der Gesamtheit der Gläubigen getragen.“

R. Guardini, *Vom Geist der Liturgie* (1918), Freiburg i. Br., Basel u. Wien 2. Aufl. 1991, S. 45.

Die „Würde der Erkenntnis“ hat ähnlich wie die Liturgie „keinen Zweck, sie hat einen Sinn, und der ruht in ihr selbst: die Wahrheit.“

Ebd., S. 93.

„Vielleicht steht das Wesen der Messe trotz Katechismus, Predigt und vieler frommer Bücher deshalb nicht richtig im christlichen Bewußtsein, weil sie nicht in der rechten Weise ‚getan‘ wird.“

R. Guardini, *Besinnung vor der Feier der Heiligen Messe* (1939), Mainz 5. Aufl. 1947, S. 12.

„Freilich wird es viel Denken und Versuchen kosten, wie man den heutigen Menschen dahin bringen soll, daß er den [liturgischen] Akt auch wirklich vollziehe, ohne daß daraus Theater und Getue wird. Dabei ist es nicht zu vergessen, daß manche von denen, die Lehrer und Führer sein müßten, selbst darin unerfahren sind –“.

R. Guardini, *Liturgie und liturgische Bildung* (1966), Mainz u. Paderborn 2. Aufl. 1992, S. 14.

„Die Botschaft Jesu ist Botschaft des Heils. Er verkündet die Liebe des Vaters und das Kommen des Reiches. Er ruft die Menschen zum Frieden und zur Eintracht im heiligen Willen. Dennoch wirkt sein Wort zunächst nicht Einheit, sondern Trennung. Je tiefer ein Mensch Christ wird, desto tiefer unterscheidet sich sein Dasein von dem anderer, die nicht Christen sein wollen, oder soweit sie es nicht sein wollen. Dieses Anderssein läuft durch die nächste Verbundenheit; denn das wirkliche Christwerden ist keine Sache natürlicher Veranlagung oder geschichtlicher Entwicklung, sondern innerste Entscheidung des Einzelnen. Der eine vollzieht sie, der andere nicht.“

R. Guardini, *Der Herr* (1937), Mainz u. Paderborn 18. Aufl. 2000, S. 349 f.

„Die [rechte Quelle der Freudigkeit] liegt noch tiefer, nämlich im Herzen selbst, in seinem allertiefsten Innern. Dort wohnt Gott, und Gott selbst ist die Quelle der wahren Freudigkeit. Die macht uns innerlich weit und hell. Macht uns reich, stark, unabhängig von den äußeren Ereignissen.“

R. Guardini, *Briefe über Selbstbildung* (1921-1922), Mainz 11. Aufl. 1968, TB: 5. Aufl. 1998, S. 7.

„Diese Phasen sind echte Lebensgestalten, die man nicht voneinander ableiten kann. Man kann die Haltung des jungen Menschen nicht aus jener des Kindes heraus verstehen – ebensowenig wie die Existenz des Kindes als bloße Vorbereitung auf den jungen Menschen verstehbar ist. Jede Phase hat ihren eigenen Charakter, der sich so stark betonen kann, daß es für die Lebenden schwer wird, aus ihr in die nächste überzugehen.“

R. Guardini, *Die Lebensalter* (1953), Mainz 10. Aufl. 1986, S. 11.

„Es ist nicht wahr, daß alle Menschen gleich seien. Sie sind verschieden ihrer Wesensart nach; verschieden nach Art und Maß ihrer Begabung. Nicht darin besteht die Gleichheit, daß alle das Nämliche seien und gelten, sondern daß jeder er selbst sei, und an seinen Platz im Ganzen kommen könne. Das ist wahre Demokratie.“

Guardini, *Briefe über Selbstbildung* (1921-1922), TB: 5. Aufl. 1998, S. 179.

„Direkt, inhaltlich erfaßt wird diese Reihe [der ‚Fülle‘] durch die Intuition. Das sie direkt, inhaltlich umsetzende Denk-Äquivalent ist nicht der rationale Begriff, sondern eben Intuition, als Akt-Ergebnis genommen. Dieses ist außer-rational. Über-rational hingegen ist jenes Ganze des Lebendig-Konkreten, das sowohl rational, als auch außer-rational ist; das in beiden Sphären steht, aber doch mehr ist, anderes, als deren Synthese.“

R. Guardini, *Der Gegensatz* (1925), Mainz 4. Aufl. 1998, S. 200.

„Nun hat aber der Daseinsraum offenkundig Pole, zwischen denen das geistig-personale Leben spielt; also müssen sie anders bestimmt werden. Sie heißen Oben und Innen und sind als solche zunächst wert-indifferent. Richtiger gesagt: sie geben die Bedingungen vor, unter denen Wert bejaht oder verneint werden kann. Daher gibt es die gute Höhe und die gute Innerlichkeit; aber auch die böse Höhe, etwa neben dem hochgemuten Menschen den hochmütigen, und die böse Innerlichkeit, etwa neben dem gesammelten Menschen den verschlossenen oder verhärteten. Zwischen dem Oben und dem Innen erstreckt sich der geistig-personale Daseinsraum. Zwischen ihnen liegt der jeweilige, die sittliche Situation enthaltende Standort der Person.“

R. Guardini, *Welt und Person* (1939), Mainz u. Paderborn 6. Aufl. 1988, S. 50.

„Das alles heißt: ich kann mich selbst nicht erklären, noch mich beweisen, sondern muß mich annehmen. Und die Klarheit und Tapferkeit dieser Annahme bildet die Grundlage alles Existierens.“

R. Guardini, *Die Annahme seiner selbst* (1960), in: Ders., *Gläubiges Dasein* (1951) u. a., Mainz u. Paderborn 1993, S. 18.

„Die bloße Endlichkeit ist aufgehoben, denn alle Dinge sind in Gott.“

Guardini, *Welt und Person* (1939), 6. Aufl. 1988, S. 70.

„Daher lautet die grundlegende Antwort auf die oben gestellte Frage: Der Mensch muß das volle Maß seiner Verantwortung erkennen und auf sich nehmen. Um das aber zu können, muß er wieder das richtige Verhältnis zur Wahrheit der Dinge, zu den Forderungen seines tiefsten Innern und, letztlich, zu Gott gewinnen. Sonst verfällt er seiner eigenen Macht, und die ‚globale Katastrophe‘, von welcher zu Eingang gesprochen worden ist, wird unausweichlich.“

R. Guardini, *Die Macht. Versuch einer Wegweisung*, Würzburg 1951, 5. Aufl. 1960, S. 104 f.

„Mit genauestem Recht kann man sagen, daß von jetzt an ein neuer Abschnitt der Geschichte beginnt. Von jetzt an und für immer wird der Mensch am Rand einer sein ganzes Dasein betreffenden, immer stärker anwachsenden Gefahr leben.“

R. Guardini, *Das Ende der Neuzeit. Ein Versuch zur Orientierung* (1950), Mainz u. Paderborn 1986, S. 76.

„Der Nicht-Glaubende muß aus dem Nebel der Säkularisation heraus. Er muß das Nutznießertum aufgeben, welches die Offenbarung verneint, sich aber die von ihr entwickelten Werte und Kräfte angeeignet hat. Er muß das Dasein ohne Christus und ohne den durch Ihn offenbarten Gott ehrlich vollziehen und erfahren, was das heißt. Schon Nietzsche hat gewarnt, der neuzeitliche Nicht-Christ habe noch gar nicht erkannt, was es in Wahrheit bedeute, ein solcher zu sein.“

Ebd., S. 88.

Nach Tagebuchaufzeichnungen vom 10.4.1945 zum absoluten, nicht historischen Platonismus und den „spezifischen Gefahren“ (S. 139) des platonischen Denkens (S. 138-140):

„In der Neuzeit finden sich, gleichzeitig erwachend und heranwachsend, ZWEI einander seltsam widersprechende und doch offenbar einander bedingende TENDENZEN.

Einmal: Der Mensch löst sich von Gott los, nimmt Eigenständigkeit und Selbstgenügsamkeit für sich in Anspruch. Das Ganze verschärft sich zum Bestreben, Gott abzusetzen, wegzuschaffen, ja schließlich ihn, nach dem Nietzsche'schen Wort, zu ‚töten‘ ... Zugleich aber entwürdigt der nämliche Mensch sich selbst, sucht mit allen Mitteln zu beweisen, daß er nur ein Stück Natur ist, daß er vom Tier abstammt, daß er aus Materie besteht.

Die Würde des Menschen ist über ihm aufbewahrt. Er lebt im Letzten nicht aus sich heraus, sondern von über sich herab. Er ist von Wesen ‚Ebenbild‘. Sobald er das verleugnet und von Demjenigen, dessen Ebenbild er ist, abfällt, verliert er den Bezugspunkt seines Wesens, seine Ehre und den Maßstab seines Daseins.

Dann ‚überläßt Gott ihn seinen Gelüsten ...‘ (Röm 1, 24).“

R. Guardini, *Wahrheit des Denkens und Wahrheit des Tuns*. [Tagebuchaufzeichnungen, hrsg. v. Felix Messerschmid] (1980), in: Ders., *Stationen und Rückblicke / Berichte über mein Leben*, Mainz u. Paderborn 1995, S. 140.

„Der Mensch ist ortlos geworden. Er hängt im Irgendwo. Er steht mit seinen Qualitäten im Irgendwas. Mit seinen Massen im Irgendwieviel. Er ist aus dem Bewußtsein der Wesenhaftigkeit in das der reinen Faktizität geglitten.“

R. Guardini, *Christliches Bewußtsein. Versuche über Pascal* (1935), Mainz u. Paderborn 4. Aufl. 1991, S. 66.

II. Literaturverzeichnis

1. Wichtige Werke von Romano Guardini

Guardini, Romano, *Vom Geist der Liturgie* (1918), Mainz: Grünewald, Paderborn: Schöningh 20. Auflage 1997.

–, *Die Lehre des Heiligen Bonaventura von der Erlösung. Ein Beitrag zur Geschichte und zum System der Erlösungslehre*, Düsseldorf: Schwann 1921. (Promotion)

–, *Systembildende Elemente in der Theologie Bonaventuras. Die Lehren vom *lumen mentis*, von der *gradatio entium* und der *influentia sensus et motus**, hrsg. v. Werner Dettloff, Leiden: Brill 1964. (Habilitation)

–, *Briefe über Selbstbildung* (1921-1922), bearbeitet von Ingeborg Klimmer, Mainz: Grünewald 11. Auflage 1968, Taschenbuchausgabe: 5. Auflage 1998.

–, *Der Gegensatz. Versuche zu einer Philosophie des Lebendig-Konkreten* (1925), Mainz: Grünewald 4. Auflage, mit einem Nachwort von Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, 1998.

–, *Der Heilbringer in Mythos, Offenbarung und Politik. Eine theologisch-politische Besinnung* (1946), Neudruck: Mainz: Grünewald 1979, Vorstufe unter d. Titel: *Der Heiland*, in: *Die Schildgenossen*, 14 (1934/35), Heft 2, S. 97-116.

–, *Die Bekehrung des Aurelius Augustinus* (1935), Mainz: Grünewald, Paderborn: Schöningh 4. Auflage 1989.

–, *Christliches Bewußtsein. Versuche über Pascal* (1935), Mainz: Grünewald, Paderborn: Schöningh 4. Auflage 1991.

–, *Der Herr. Betrachtungen über die Person und das Leben Jesu Christi* (1937), Mainz: Grünewald, Paderborn: Schöningh 18. Auflage 2000.

–, *Welt und Person. Versuche zur christlichen Lehre vom Menschen* (1939), Mainz: Grünewald, Paderborn: Schöningh 6. Auflage 1988.

–, *Hölderlin. Weltbild und Frömmigkeit* (1939), Mainz: Grünewald, Paderborn: Schöningh 4. Auflage 1996.

–, *Besinnung vor der Feier der Heiligen Messe* (1939), Mainz: Grünewald 5., durchgesehene Auflage 1947.

- , Das Christusbild der paulinischen und johanneischen Schriften (1940), Mainz: Grünewald, Paderborn: Schöningh 3. Auflage 1987.
- , Freiheit, Gnade, Schicksal. Drei Kapitel zur Deutung des Daseins, München: Kösel 1948.
- , Deutscher Psalter / Theologische Gebete (1950/1948), Mainz: Grünewald, Paderborn: Schöningh 7. Auflage 1998.
- , Das Ende der Neuzeit. Ein Versuch zur Orientierung / Die Macht. Versuch einer Wegweisung (1950/1951), Mainz: Grünewald, Paderborn: Schöningh 1986.
- , Gläubiges Dasein / Die Annahme seiner selbst (1951/1960), Mainz: Grünewald, Paderborn: Schöningh 1993.
- , Die Lebensalter. Ihre ethische und pädagogische Bedeutung (1953), Mainz: Grünewald 14. Auflage 2012.
- , Liturgie und liturgische Bildung (1966), Mainz: Grünewald, Paderborn: Schöningh 2. Auflage 1992.
- , Stationen und Rückblicke / Berichte über mein Leben, Mainz: Grünewald, Paderborn: Schöningh 1995.
- , Ethik. Vorlesungen an der Universität München (1950-1962), II Bde., aus dem Nachlass herausgegeben von Hans Mercker und Martin Marschall, Mainz: Grünewald, Paderborn: Schöningh 1993.

2. Sekundärliteratur

- von Balthasar, Hans Urs, Romano Guardini. Reform aus dem Ursprung, München: Kösel 1970.
- Biser, Eugen, Interpretation und Veränderung. Werk und Wirkung Romano Guardinis, Paderborn u. a.: Schöningh 1979.
- Börsig-Hover, Lina, Das personale Antlitz des Menschen. Eine Untersuchung zum Religionsbegriff bei Romano Guardini, Mainz: Grünewald 1987.
- Brüske, Gunda, Anruf der Freiheit. Anthropologie bei Romano Guardini, Paderborn u. a.: Schöningh 1998.
- Gerl-Falkovitz, Hanna-Barbara, Romano Guardini 1885-1968. Leben und Werk (1985), Neuausgabe u. d. T.: Romano Guardini. Konturen des Lebens und Spuren des Denkens, Mainz: Grünewald 2005.
- Gerner, Berthold, Romano Guardini in München. Beiträge zu einer Sozialbiographie, München: Katholische Akad. in Bayern 1998-2005.
- Henrich, Franz (Hrsg.), Romano Guardini. Christliche Weltanschauung und menschliche Existenz, Regensburg: Pustet 1999. (Tagung zum 30. Todestag Guardinis)
- Interpretation der Welt. Festschrift für Romano Guardini zum achtzigsten Geburtstag, hrsg. v. Helmut Kuhn, Heinrich Kahlefeld und Karl Forster in Verbindung mit der Katholischen Akademie in Bayern, Würzburg: Echter 1965.
- Knoll, Alfons, Glaube und Kultur bei Romano Guardini, Paderborn u. a.: Schöningh 1994.
- Kuhn, Helmut, Romano Guardini. Der Mensch und das Werk, München: Kösel 1961.
- , Romano Guardini. Philosoph der Sorge, St. Ottilien: EOS-Verl. 1987.
- Reber, Joachim, Die Welt des Christen. Philosophische Untersuchungen zum Welt-Konzept Romano Guardinis, Paderborn u. a.: Schöningh 1999.
- Schmucker-von Koch, Joseph F., Autonomie und Transzendenz. Untersuchungen zur Religionsphilosophie Romano Guardinis, Mainz: Grünewald 1985.
- Watzal, Ludwig, Das Politische bei Romano Guardini, Percha (Starnberger See): Schulz 1987.
- Zimmermann, Markus, Die Nachfolge Jesu Christi. Eine Studie zu Romano Guardini, Paderborn u. a.: Schöningh 2004.